

Albrecht Alt

1. Einleitung:

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrtes Auditorium,

Ein Vortrag über die Person eines bekannten Wissenschaftlers steht immer in der Gefahr, den Charakter einer Laudatio oder eines lobenden Nachrufs zu tragen. Wie gerechtfertigt eine solche Ausrichtung ist, muss sicher von Fall zu Fall entschieden werden. Allerdings bringt der Charakter einer Laudatio stets die Tendenz der Überhöhung und damit der Unwissenschaftlichkeit mit sich. Obwohl ich im Folgenden versucht habe, dies zu vermeiden, ist es bei einem Vortrag über die Person Albrecht Alt kaum möglich, lobende Worte zu unterlassen. Die für seine Zeit immense Publikationsliste und wegweisende Forschung versetzt auch heute noch in Staunen.

Dieser Vortrag konzentriert sich zunächst auf das biographisch ausgerichtete Thema *Alt als Privatperson* und stellt daran anschließend auf das Thema *Alt als Wissenschaftler* vor. Die Wissenschaftstätigkeit von Albrecht Alt betrachte ich einerseits seinem literarischem Wirken nach und andererseits seinem Schaffen in Deutschland und Israel nach.

Zur Aufarbeitung des Lebens Albrecht Alts wurden im Jahr 2015 von Januar bis Mai aus seinem Nachlass 1444 Fotos, 894 Glasdias und 249 Negative und damit insgesamt 2.487 Bildträger digitalisiert, bearbeitet und katalogisiert. Die Motive der Aufnahmen reichen dabei von der Vorlesungstätigkeit Alts über seine Reisen nach und in levantinisches Gebiet bis hin zu Urlaubsbildern. Dieser digitalisierte photographische Nachlass bildet die Grundlage für meinen folgenden Vortrag. Aufgrund des reichhaltigen Quellenmaterials beschränke ich mich allerdings auf eine repräsentative Auswahl an Bildern und versuche die zwangsläufig entstehenden biographischen Lücken durch die Konsultation von Sekundärliteratur zu schließen, um ein biographisches Gesamtbild Alts zeichnen zu können.

2. Die Person Albrecht Alt

Am 20.09.1883 wurde Georg Albrecht Alt als einziger Sohn des Pfarrers Johann Friedrich Christian Alt und der Pfarrfrau Maria Justina Karoline Alt in Stübach in Franken geboren. Laut dem Taufregister der Gemeinde Stübach des Jahres 1883 war er das sechste Kind der Eheleute Alt. Bekannt sind durch Auswertung des Nachlasses allerdings nur seine beiden Schwestern Babett Justina und Friederika Juliana. In Stübach lebte die Familie von 1881 bis 1898. Albrecht Alt besuchte von 1894 bis 1898 das Progymnasium¹ in Neustadt an der Aisch und von 1898 bis 1902, nach dem Tod des Vaters, das Gymnasium in Ansbach. Anschließend brachten ihn nach eigenen

¹ Nicht mit allen Klassenstufen ausgerüstetes Gymnasium (endet meist nach der 10. Klasse).

Aussagen die Familientradition und die eigene Neigung zum Theologiestudium. Aus den Bemerkungen über sein Elternhaus geht hervor, dass Alt eine starke Bindung an seine Mutter hatte, die auch den Aufstieg über die Etappen seines theologischen Wirkens persönlich begleitete. Auch seine tiefe Religiosität hatte wohl ihre Wurzeln im Elternhaus. Diese Religiosität spürte man, so sein späterer Leipziger Kollege Hans Bartke, obwohl Alt nicht darüber sprach.²

Eine Trennung zwischen Albrecht Alts Privatleben und seiner Arbeit als Alttestamentler ist im Folgenden kaum möglich, wodurch es nötig wird zum einen grundlegende Daten zum wissenschaftlichen Werdegang, zum anderen Daten und Photographien zum privaten Leben miteinander zu verquicken, um dieses erste Gesamtbild zur Person Alt möglichst umfassend zu zeichnen.

Albrecht Alt studierte von 1902 bis 1906 Theologie und Altertumswissenschaften an der Universität Erlangen und der Universität Leipzig. Nach eigenen Angaben weckte Prof. Koeberle sein Interesse für das AT. So konnte er schon in seinen Studienjahren mit vorderorientalischen Sprachen und besonders dem Ägyptischen umgehen. Von Abraham Mordechai Lidzbarki, Semitist in Göttingen, wurde er mit der Epigraphik vertraut gemacht. 1906 legte Alt das Erste Theologische Examen ab. In den Jahren 1906 bis 1908 absolvierte er das Münchner Predigerseminar als Predigtamtskandidat, wobei er von Januar bis Mai 1908 an einem Lehrkurs des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumskunde des Heiligen Landes (kurz: DEI) unter Gustav Dalman teilnahm und in diesem Zuge seinen ersten Aufenthalt in Israel verbrachte. In dieser Zeit war er Mitglied der christlichen Studentenverbindung Wingolf in Erlangen, Leipzig und München.

Albrecht Alt wurde 1908 Inspektor des Theologischen Studienhauses in Greifswald und dort 1909 zunächst zum Lizentiaten der Theologie promoviert. Im gleichen Jahr erfolgte die Habilitation und 1912 die Ernennung zum außerordentlichen Professor für Altes Testament in Greifswald. Sowohl Promotion, als auch Habilitation absolvierte Alt mit der Schrift „Israel und Ägypten- die politischen Beziehungen der Könige von Juda und Israel zu den Pharaonen nach den Quellen untersucht“. Nach einer weiteren Israelreise 1912/13 wurde er 1914 neben Bernhard Duhm ordentlicher Professor an der Universität Basel. Während des Ersten Weltkrieges diente er in der Deutschen Orientarmee als Sanitäter im Rang eines Sanitätsunteroffiziers und schließlich als Leiter und wissenschaftlicher Beamter der kartografischen Abteilung in Nazareth und Mitarbeiter des Deutsch-Türkischen Denkmalschutzkommandos. Alt verbrachte damit den größten Teil des 1. Weltkrieges in Palästina. Nach dem Krieg trat er zeitweise wieder den Professorendienst in Basel an. Im Jahr 1921 bekam er einen Ruf an die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Dort lehrte er allerdings nur bis zum Winter 1921/22 und ging anschließend nach Jerusalem, um das DEI zu leiten und

² Bartke, Albrecht Alt, 513f.

gleichsam als Probst der Erlöserkirche zu wirken. Im Sommer 1923 wechselte er an die Universität Leipzig und trat die Nachfolge seines Lehrers Rudolph Kittel an. In Leipzig wirkte er bis 1955 als ordentlicher Professor.

Am 1. Juli 1938 fand die Hochzeit mit der Kunsthistorikerin Hildegard geborene Lange aus Stralsund im Standesamt zu Leipzig statt. Meines Wissens nach blieb diese Verbindung kinderlos, doch ist es möglich, dass Frau Hildegard Alt eine Tochter aus einer früherer Beziehung mit in die Ehe brachte. Über das Privatleben der Familie Albrecht Alt sind keine Notizen vorhanden.

In seiner Leipziger Zeit hatte Alt drei Mal das Amt des Dekans der theologischen Fakultät inne, nämlich 1925/26, 1930/31 und 1946/47. Trotz seiner Rückkehr aus Israel nach Deutschland leitete er 1924 bis 1931 und eingeschränkt 1933 bis 1945 die jährlichen Lehr- und Stipendiatenkurse des DEI und gab von 1927 bis 1941 auch dessen Jahrbuch heraus. Weiter war er 1925 bis 1949 Vorsitzender des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas und von 1932 bis 1956 Ordentliches Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sowohl nach eigenen, wie auch nach Aussagen Dritter hat Alt mit der nationalsozialistischen Regierung weder kollaboriert noch sympathisiert. Er selbst sagt zu seinem Leben während des NS: „Am politischen Leben aktiven Anteil zu nehmen fehlte mir in Anbetracht der Forschungs- und Lehraufgaben, die mir oblagen und mich oft bis zur Grenze meiner Leistungsfähigkeit anspannten, Zeit und Neigung; insbesondere habe ich der nationalsozialistischen Bewegung von Anfang an und bis zu ihrem Ende ablehnend gegenübergestanden und mich daher weder ihrer Partei noch einer ihrer Gliederungen angeschlossen, sondern es gerade auch in den Jahren 1933–1945 für meine eigentliche Pflicht gehalten, trotz gelegentlicher Störungen die mir anvertrauten wissenschaftlichen Belange möglichst uneingeschränkt und ungeschädigt in die kommenden Zeiten hinüberzuretten.“ Im Jahr 1955 ehrte die DDR ihn als *Hervorragenden Wissenschaftler des Volkes*. Nachdem er sich nach Ostern 1956 in stationäre Behandlung gab, starb Albrecht Alt am 24.04.1956 in Leipzig an einem zu spät erkannten Lungenkarzinom.

Über die Person Alt soll hier noch einmal sein langjähriger Kollege Bardtke das Wort erhalten: „Er ist ein fränkischer Mensch gewesen, ausgerüstet mit einem starken Temperament und großer Energie, aber auch mit der Verschlossenheit und Beherrschtheit, die den fränkischen Menschen auszeichnet. Er ließ sich nicht ins Herz schauen und man spürte oft gar nicht, was in ihm vorging. Wer ihn kannte wusste aber, dass hinter der Stirn über den klaren Augen mehr Gedanken verborgen waren, als er aussprach. Dazu trat die große Aufgeschlossenheit für die Menschen, die ihm gegenüber waren und zu denen er sprach. Er verstand wie kein zweiter, den Spannungsbogen von sich zu dem Hörer zu wölben und zugleich diesen völlig in seinen Bann zu ziehen.“

3. Albrecht Alt als Wissenschaftler

Ein genaues Bild des wissenschaftlichen Werdens und Wirkens Albrecht Alts zu zeichnen ist eine umfassende und herausfordernde Aufgabe. Nachfolgend möchte ich daher das Wirken Albrecht Alts in drei Kategorien unterteilen. Um einen ersten Einblick in das Wirken Alts zu erhalten soll zunächst ein Querschnitt über das literarische Gesamtwerk Alts gegeben werden. Weiter ausgeführt und auch mit Bildmaterial unterlegt werden die beiden Kategorien der Tätigkeit Alts in Israel und schlussendlich seiner Tätigkeit in Deutschland.

3.1 Literarisches Gesamtwerk

Im von William Foxwell Albright herausgegebenen Festband zu Albrecht Alts 70. Geburtstag werden 273 Titelangaben von wissenschaftlichen Texten aus der Feder Alts gelistet. Es ist daher klar, dass an dieser Stelle Forschungsgebiete und wissenschaftliche Interessen Alts nur schlaglichtartig beleuchtet werden. Er muss an dieser Stelle als herausragender Philologe der semitischen Sprachwelt und als Kenner der archäologischen Bemühungen seiner Zeit charakterisiert werden. Alt hat sich in seiner Forschung nicht nur auf das antike Israel beschränkt, sondern versuchte die gesamte Welt des alten Orients „vom Süden Ägyptens bis zum östlichen Zweistromland und Kleinasien“ im Blick zu behalten, wie Bardtke es beschrieb. Ägypten nahm thematisch eine hervorgehobene Stellung ein. Sein diesbezügliches Interesse war mit einer herausragenden Quellenkenntnis ab der Zeit des Mittleren Reiches fundiert. Seine Lizentiatenarbeit von 1909 „Israel und Ägypten“ belegt dieses Interesse. Die Beschäftigung mit Ägypten durchzog sein gesamtes akademisches Wirken bis zu seiner Schrift „Die Herkunft der Hyksos³ in neuer Sicht“ aus 1952. Hier und zum Beispiel bei dem Titel „Psammetich II. in Palästina und Elephantine“ (1910) wird deutlich, dass Alt Forschungen, die sich mit seinem ägyptologischen Interesse verbanden, stets für die Geschichte und die Entstehung Israels fruchtbar zu machen versuchte.

Seinen weiteren wissenschaftlichen Weg hat Alt mit topographischen Arbeiten begonnen, wie der Aufsatz „Mizpa und Benjamin“ aus dem Palästinajahrbuch 1910 zeigt. Sein umfangreiches archäologisches Wissen und sein großes Interesse an archäologischen Fragestellungen können Titel wie „Palästinische Archäologie“ (1914), „Ein Grabstein aus Beerscheba“ (1919), „Im Schutt der Jahrtausende“ (1926) und epigraphische Beiträge wie „Zwei Samaritanische Inschriften“ (1925) oder „Epigraphische Bemerkungen zur Geschichte des Christentums in der Palaestina Tertia⁴“ (1928) belegen. Letztgenannter Beitrag und einige andere weisen darauf hin, dass Albrecht Alt sich

3 Vermutlich eine Gruppe von Einwanderern aus Retjenu (ägyptische Bezeichnung für Syrien/Palästina) ins Nildelta im 18./17. Jh. v. Chr.

4 Palaestina Tertia = Palaestina salutaris war in der Spätantike eine Provinz des römischen Reichs mit der Hauptstadt Petra.

als Theologe nicht auf alttestamentliche Zeit beschränkte.

Das mannigfaltige Interesse Alts an wissenschaftlichen Bereichen, die eher außerbiblich anzusiedeln sind, führt zur Frage nach der Beschäftigung mit genuin theologischen und biblischen Problemen in Bezug auf die alttestamentliche Wissenschaft. Und tatsächlich kann Albrecht Alt in diesem Komplex nicht viele Veröffentlichungen vorweisen. Dennoch können einige Titel, wie „Die literarische Herkunft von I. Reg. 19, 19-21“ (1912) und „Zur Talionsformel“ (1934) genannt werden. Alt war weniger an biblischer Theologie und Literatur interessiert, als an biblischen Realien, so das Votum William Foxwell Albrights. Dies kann ein Grund dafür sein, warum Alt in seiner Zeit keine internationale Bekanntheit erlangte. Alt war vorwiegend Historiker, und zwar theologischer Historiker, wie er sich selbst nannte. Er hielt allerdings stets daran fest, mit seiner Arbeit Teil der Theologie zu sein, was auch die Arbeit an Predigthilfen, katechetischen Übungen der Fakultät und sein mehrjähriges Amt als Probst der Erlöserkirche in Jerusalem zeigt.

Die Arbeiten, die er in den Jahren nach seinem Amtsantritt in Leipzig 1923 verfolgte sind wiederum zum ganz überwiegenden Teil Arbeiten zur Geschichte Israels. In ihnen gelangte er zu fundamentalen Thesen über die Entstehung und Struktur des alten Israel und seines Rechts. religionsgeschichtlich-theologische Arbeiten sind zwar in der Minderzahl, aber auch dort hat er eine Diskussion angestoßen, die in Teilen bis heute fortdauert. Zu nennen ist sein religionsgeschichtlich bedeutendster Beitrag in den „Kleine[n] Schriften zur Geschichte des Volkes Israel. Auswahl in einem Band“, Berlin 1962. Alt arbeitete hier eine Reihe von Gottesnamen aus der Genesis heraus, die sich aus nabatäischen Inschriften als absichtliche Umformulierungen und nicht etwa als schriftstellerische Eigenleistung erwiesen haben. Daraus folgte Alt die Verortung der Vätergötter in den Rahmen des Polytheismus und beschritt damit einen Weg, der auch für heutige Forschung richtungsweisend ist. Für ihn diente die exegetische Rekonstruktion der Verehrung des *Gottes der Väter* jedoch gleichzeitig dazu, den herausgearbeiteten Religionstypus in den Zusammenhang der Landnahme der israelitischen Stämme und der Bindung dieser Stämme an JHWH zu stellen.⁵

Bei aller historischen Ausrichtung blieb Alt immer auch Exeget des Alten Testaments und als dieser stand er deutlich unter dem Einfluss Bernhard Duhms, dessen exegetischer Spürsinn ihn laut Bardtke deutlich beeindruckte. Zwei seiner wichtigsten Arbeiten analysieren die Prophetentexte Jesaja 8,23-9,6 und Hosea 5,8-6,6 und versuchen, sie von einem möglichen historischen Hintergrund her zu verstehen. Er arbeitete an der dritten Auflage der *Biblia Hebraica* von Rudolf Kittel und deren weiteren Auflagen mit. Hans Bardtke schreibt dazu in seinem Nachruf auf Alt Folgendes: „Die Grundlage für die Exegese ist der Text, dessen älteste und beste Gestalt zu Grunde

⁵ Vgl. <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/alt-albrecht/ch/7871859c558684f501a77a0f451b08b3/> (aufgerufen am 04.08.2015, 11:50).

gelegt werden muss. Wie wichtig unserem Meister die Arbeit am Text war, beweist auch die fürsorgliche Mitarbeit an der Herausgabe der Biblia Hebraica von Kittel. Als die Württembergische Bibelgesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg neue Ausgaben veranstaltete, hat er monatelang seine Arbeitskraft der Durchsicht des Textes gewidmet. Wenn unsere junge lernende Generation ihren *Kodex* zur Hand nimmt, soll sie dankbaren Herzens auch dieser Arbeit unseres Verewigten gedenken.“

Abseits der inhaltlichen Ausrichtung seiner Arbeit und seiner Veröffentlichungen muss man bemerken, dass seine gewählte Publikationsform nicht auf eine breite Öffentlichkeit ausgerichtet war: Es waren Akademieberichte, Beiträge in Festschriften und Fachzeitschriften. Alt bevorzugte die kürzere Form des Aufsatzes oder Monographien in Aufsatzumfang oder als Aufsatzsammlungen. Er war „seinem Wesen nach Essayist“⁶, so Manfred Weippert. Halb apologetisch sagte Alt selbst darüber: „Heute liest niemand große Bücher – mega biblion mega kakon!“ und ein häufig überlieferter Ausspruch von ihm lautet: „Was man nicht auf hundert Seiten sagen kann, läßt sich überhaupt nicht sagen“. Erst spät entschloss er sich, eine Auswahl seiner wichtigsten Aufsätze in einer dreibändigen Ausgabe, „Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel“ zu veröffentlichen. Alt selbst hat die ersten beiden Bände zusammengestellt. Diese erschienen 1953 in erster Auflage. Der dritte Band wurde 1959 postum von seinem Schüler Martin Noth herausgegeben. Erst diese Bände machten Alts Arbeit einer breiteren Leserschaft zugänglich. Albright sah in der grundlegenden Fokussierung auf die Publikationsform des Aufsatzes teilweise die Tatsache begründet, dass Alt nicht wesentlich über Deutschland hinaus Bekanntheit erlangte. Die Gesamtdarstellungen der Geschichte Israels schrieben erst Alts Schüler, nämlich Martin Noth, Siegfried Herrmann und Herbert Donner. Eine Theologie des AT veröffentlichte Gerhard von Rad. Beim Ausbau der Thesen Alts zeigte es sich, dass nicht alles der Kritik standhalten konnte. Alt war sich aber der „engen Grenzen des wissenschaftlich Erreichbaren“ in seiner Zeit durchaus bewusst. Seine Arbeiten sind von bleibendem heuristischem Wert und Musterbeispiele für den sorgfältigen Umgang mit den Quellen geblieben.

Alts wissenschaftliches Gesamtwerk umfasst rund 800 Druckseiten. Seine gesamte Textproduktion wurde von Albright auf ca. 2.500 Seiten angenommen, wobei dort auch Nachrufe und Ähnliches enthalten sind. Als Herausgeber fungierte Albrecht Alt bei dem Palästinajahrbuch 1927-1941 und bei den Beiträgen zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament von 1930-1939. Das Palästinajahrbuch bekam unter seiner Leitung im Gegensatz zu der Leitung Gustav Dalman's eine streng wissenschaftliche Ausrichtung. Es beinhaltete die Berichterstattung über die alljährlichen großen Ritte durch das Land und eine Besprechung topographischer Probleme.

6 Weippert, Alt, 305.

In Summa lässt sich festhalten, dass Alts Wirken in viele Teilbereiche aufzugliedern ist, die hier nur annäherungsweise genannt werden konnten: in Fragen nach dem israelitischen Recht, was an frühen Schriften deutlich wird; in die Geschichte Israels; in Topographie und Territorialgeschichte; in die Geschichte israelitischer Tradition; in Israel und die umliegenden Territorien und Nationen und in hellenistische, römische, byzantinische und andere Quellen.

3.2 Tätigkeiten Alts in Israel

Wie aus der Vita und der Publikationsliste Alts hervorgeht, bestimmte die Beschäftigung mit der Geschichte Israels und Palästinas im Kontext des alten Orients sein Leben. Daher muss auch hier sein Wirken in levantinischem Gebiet beleuchtet werden.

Wie aus seinem Nachlass hervorgeht, bereiste Alt mindestens 14 Mal das Land. Davon fällt ein Großteil auf seine Tätigkeit als Leiter des DEI, dessen jährliche Stipendiatenreisen er 1924 bis 1933 und während der nationalsozialistischen Herrschaft noch ein Mal 1935 leitete. Die Reise 1935 wurde jedoch nur durch die Hilfe deutscher Landsleute in Palästina möglich. Er wollte die Verbindung zum Schauplatz seiner Forschung aufrecht erhalten, so lange es möglich war, doch ein weiteres Engagement während der NS-Herrschaft war durch Devisenpolitik unmöglich. Sein Engagement in Israel nutzte ihm in seinem wissenschaftlichen Werdegang. In Jerusalem lernte er, nach seinen eigenen Worten, „Aufgaben und Methoden der modernen Forschung des alten Orients praktisch kennen“. Der dort unter Leitung von Gustaf Dalman empfangene Anschauungsunterricht über Aufgaben und Methoden der Erforschung des Alten Orients wurde für sein weiteres Leben entscheidend. Er beschloss, sich „ganz der wissenschaftlichen Arbeit am Alten Testament und an den orientalischen Nachbarfächern zu widmen“⁷. Auch die jährlichen, in den Sommerferien stattfindenden Kurse des DEI erweiterten den ohnehin großen Kreis seiner unmittelbaren Schüler noch um ein Beträchtliches und weit über die deutsche Nationalität hinaus.⁸ Über die Kurse, denen ein legendärer Ruf vorauseilte, berichtete Alt im Palästinajahrbuch. Vorwiegend jüngere deutsche Gelehrte, aber auch Studenten aus der Schweiz, den Niederlanden, aus Dänemark, Finnland und Amerika wurden von ihm in die Palästinaforschung eingeführt.⁹ Er selbst trieb während seiner Zeit in Israel auch eigene territorialgeschichtliche und topographische Studien. Dabei setzte Alt mit seiner Palästinaforschung auf einem Gebiet ein, das Gustav Dalman noch verschlossen gewesen war: in der Archäologie. Alt wuchs in die nach dem ersten Weltkrieg einsetzende Palästinaarchäologie hinein und verfolgte aufmerksam die Ausgrabungsergebnisse von Anderen. Bardtke schreibt, dass Alt die Archäologie Palästinas seiner Zeit wie wahrscheinlich kein Anderer

7 Mathias, Albrecht Alt, 64.

8 Morenz, Albrecht Alt, III.

9 Vgl. Mathias, Albrecht Alt, 64.

beherrschte, obwohl er nie selbst Ausgrabungen veranstaltet oder an solchen teilgenommen hatte.¹⁰ Alt selbst sagte: „Ausgrabungen sind nur für Ausgräber da. Wer nach ihm kommt kann nichts mehr sehen und ist auf den Grabungsbericht angewiesen“¹¹. Er wertete die Grabungsberichte historisch aus und beschrieb seine Arbeit dabei wie folgt: „So wird es aber unsere Aufgabe sein, darauf zu achten, dass andere nicht zu weitreichende Folgerungen aus ihren Grabungen ziehen. Wir haben das wissenschaftliche Wächteramt.“¹² Nicht also die Ausgrabung, sondern die historische Interpretation der Ergebnisse aus ihr war ihm die Hauptsache. Seine selbsttätige Arbeit auf diesem Feld beschränkte sich auf die Oberflächenforschung. Diese betrieb er allerdings mit großer Intensität und Hingabe. Es wird demnach deutlich, dass Alts Arbeit im Rahmen des Palästina-Instituts nicht die Volkskunde, sondern die Landeskunde betraf. Ihm war nicht wirklich an aktueller Politik, ethnologischen oder religiösen Studien gelegen, sondern der eindeutige Schwerpunkt von Alts Forschungen lag in der Landeskunde Israels und seiner Nachbarn in Verbindung mit der Geschichte Israels vom 2. vorchristlichen Jahrtausend bis in die byzantinische Zeit. Dies belegt eine Unzahl von Bildern, die unter anderem archäologische Stätten, Ausgrabungen und die Topographie des Landes abbilden.

Diese Tätigkeiten in Israel und seine Verdienste um die Theologie und die Orientalistik müssen in Relation dazu gesetzt werden, dass Alt in der Kernzeit seines Wirkens in Israel ebenso eine Lehrtätigkeit zu führen hatte. Dies macht die Leistung Alts in Israel nur umso erstaunlicher.

3.3 Alt und sein Wirken als Alttestamentler in Deutschland

Basierend auf der umfangreichen Veröffentlichungstätigkeit und dem Facettenreichtum seiner Arbeit ist es sicher nicht zu weit gegriffen zu behaupten, dass Albrecht Alt zu den prägenden Persönlichkeiten der alttestamentlichen Wissenschaft des 20. Jahrhunderts in Deutschland gehörte und weit über die Grenzen seines Faches hinaus als Lehrer und Wissenschaftler geachtet und verehrt wurde. Abseits seiner literarischen Veröffentlichungen ist mir über seine Tätigkeit in Greifswald, Basel und Halle nichts bekannt. Doch in den Jahren seines Wirkens an der Leipziger Theologischen Fakultät war Alt ein entscheidender Grund für viele Studierende, nach Leipzig zu kommen. Auch nahm er 1921 am Alttestamentlertag in Leipzig und 1954 am Theologentag teil. Neben vielen Tagungen, an denen Alt teilnahm fällt durch sehr häufiges Vorkommen in dem photographischen Nachlass besonders ein Alttestamentlertreffen in Heidelberg auf, das vermutlich in den Sommer 1951 zu datieren ist. In seinen letzten Lebensjahren verbrachte er seine Semesterferien, indem er viermal ein volles Semesterprogramm in Tübingen, zweimal außerdem

10 Bardtke, Albrecht Alt, 522.

11 Bardtke, Albrecht Alt, 522.

12 Bardtke, Albrecht Alt, 522.

noch in Göttingen und Heidelberg las. Nicht nur Studierende der Theologie und Orientalistik füllten die Bänke, sondern auch Kollegen und Freunde. Die Faszination, die von seiner Person ausging, wird von seinen Schülern und Kollegen eindrücklich beschrieben. Persönlich anspruchslos, war er ein Mann von „unbedingter Lauterkeit und Wahrhaftigkeit“, der „gerecht und fair“ war. So urteilte Rudolph Smend.

Für die Lehre bedeutete das zunächst, dass er eine große Zahl an Lehrveranstaltungen anbot. Er hielt regelmäßig zwei vierstündige Hauptvorlesungen, oft auch noch eine Spezialvorlesung zu einem Thema außerhalb des Curriculums, dazu ein Hauptseminar und eine Übung an der biblisch-archäologischen Sammlung. Von 1941 bis 1947 musste er die alttestamentliche Wissenschaft einschließlich des Hebräischunterrichts allein vertreten und hat durchschnittlich 20, nach eigenen Angaben gelegentlich sogar 29 Wochenstunden gelehrt. Sein jüngerer Kollege Joachim Begrich und sein Assistent Werner Müller waren zum Heeresdienst eingezogen worden. Beide fielen im Krieg, sodass Alt erst zum Sommersemester 1948 mit Hans Bardtke Unterstützung erhielt.

Eindrucksvoll scheint auch die Art, wie Alt lehrte. Siegfried Morenz beschreibt die Vorlesungstätigkeit Alts wie folgt: „In Vorlesungen begeisterte er das Auditorium, weil er selbst ein Begeisterter war. Dabei war er eine heitere Natur von goldenem Humor und verblüffender Schlagfertigkeit. Beizeiten rankte sich, Dichtung mit Wahrheit verspinnend, der Kranz der Legende um seine faszinierende Persönlichkeit.“¹³ Für Rat und Hilfe stand er stets zur Verfügung. Zu seinem 70. Geburtstag 1953 würdigten die Studenten sein Engagement mit einem Fackelzug, während Kollegen und Schüler in Ost und West den Wissenschaftler mit zwei Festschriften ehrten.

Die außerordentlichen Lehrerfolge Alts wären ohne seine Hingabe an die Forschung undenkbar gewesen. Alt entsagte der Ablenkung und widmete sich einem Thema: der Palästinawissenschaft in umfassendem Sinn in steter Beziehung auf das Alte Testament. Er war tätig in einer Palästinawissenschaft, wie Manfred Weippert es beschreibt, die ihr Zentrum im Alten Testament und genauer in der geschichtlichen Existenz des Volkes Israel sucht. Gleichsam zieht sie Quellen aus der Umwelt Israels heran, um seine geschichtliche Entwicklung zu beleuchten.

Zunächst ist hier das von ihm entworfene Modell der *Landnahme* der Israeliten zu nennen, bei dem er die *territorialgeschichtliche Methode* programmatisch für die Verhältnisse in Palästina zur Anwendung bringt.¹⁴ Dazu bedient sich Alt eines Dreischrittes: Zunächst werden die geschichtlichen Verhältnisse in Palästina vor der *Landnahme* unter Zuhilfenahme ägyptischer und keilschriftlicher Quellen dargestellt. Darauf folgt die Darstellung der geschichtlichen Verhältnisse nach der *Landnahme* anhand von alttestamentlichem Material, zum Beispiel dem *negativen*

13 Morenz, Albrecht Alt, II.

14 Vgl. Alt, Die Landnahme der Israeliten in Palästina, 1925, KS I, S. 89-125.

Besitzverzeichnis in Ri 1. In einem dritten Schritt zieht Alt daraus folgendes Fazit: „Israel wuchs mit der Landnahme nicht geradewegs in die städtische Kultur Palästinas hinein, sondern blieb zunächst sozusagen vor den Toren der Städte wohnen.“¹⁵ Von dieser Landnahme-These ausgehend, entwickelte Alt ein Modell der Landnahme, das teils kriegerische, teils friedliche Vorgänge annimmt und den nomadischen Weidewechsel als eine territorial- und sozialgeschichtliche Grundlage der *Landnahme* etabliert.

Abseits der Frage nach der *Landnahme* beschäftigte Alt besonders die Gattungsforschung auf dem Gebiet der Rechtstexte. Dabei konsultierte er Vergleichsmaterial zu israelitischem Recht aus Island und konnte so zeigen, dass Israel in manchen Zügen seines Rechts nicht allein stand.

Im Verlauf seines Wirkens begleitete ihn auch die Frage nach dem Königtum in Israel, welches er als Erscheinung klassifizierte, das bis auf wenige Epochen eine Randerscheinung der Geschichte Israels war. Damit war Alts Werk auch hier wegweisend für die neuere Forschung. Diese territorialgeschichtliche Fragestellung leitete ihn auch über die Zeit des Alten Testaments hinaus in die Zeit des Neuen Testaments, des Christentums, des Islam und der Kreuzzüge.

Seine historisch-theologisch-exegetische Beschäftigung mit Themen und Texten führten zur Forderung, den biblischen Text ernst zu nehmen. Allerdings war ihm ebenso klar, dass der biblische Text in der Frage nach historischen Realien nicht als alleinige Quelle stehen konnte. Die Forderung Alts, den biblischen Text ernst zu nehmen gipfelt in dem Votum Bartkes im Nachruf auf Alt: „Sein Widerstand gegen manch moderne Vergewaltigung des alttestamentlichen Textes muss ein Warnruf für weitere Zeiten sein.“¹⁶ Man kann vermuten, dass diese Hochschätzung der Schrift zwar einerseits in seinem Wirken und seinen Interessen, andererseits aber auch in seiner persönlichen Frömmigkeit wurzelte. Morenz schreibt, dass Alt in der Tiefe vor allem ein gläubiger Mensch war: „Wer Ohren hatte zu hören, spürte in seinen exegetischen Vorlesungen und Seminaren, dass ein Diener des göttlichen Wortes sprach, der um die tiefen Geheimnisse der Herrschaft Gottes über die Geschichte wußte“¹⁷. Dabei muss man jedoch festhalten, dass Alt seinen persönlichen Glauben nicht nutzte, um seine Arbeit und seine Vorlesungstätigkeit erbaulich zu untermalen.

Wie aus der Vita hervorgeht, verbrachte Alt die Zeit von 1923 bis 1955/56 an der theologischen Fakultät Leipzig. Berufungen, darunter nach Berlin, nahm er nicht mehr an. Alt las bis zum Wintersemester 1955/56 noch regelmäßig, wobei er aber in diesem letzten Semester nur noch eine Woche lehrte, nach welcher er seine Lehrtätigkeit auf eigenen Wunsch abbrach, wie sein Kollege Bardtke beschreibt.¹⁸

15 KS I, S. 125.

16 Bartke, Albrecht Alt, 521.

17 Morenz, Albrecht Alt, II.

18 Bartke, Albrecht Alt, 515.

4. Schluss

Zusammenfassend kann man festhalten, dass Alt nicht wirklich in einer Reihe mit anderen Wissenschaftlern stand. Er war nie wirklich eines Lehrers Schüler gewesen, sondern ist von Anfang an eigenständig gewesen. Er knüpfte weder wirklich an Greßmann oder Kittel, noch an Duhm an. Er stand zwar in seiner Zeit, doch zeichnete er mit seiner eigenständigen Forschung auch den weiteren Weg der Wissenschaft vor, was ihn aus seiner Zeit heraushob.

Zum Abschluss des Vortrages kommt der Kollege Alts aus der Altorientalistik, George Posen zur Sprache.

George Posens: „Ich hatte nicht die Gelegenheit diesen großen Gelehrten persönlich kennenzulernen doch ich kenne seine Arbeit [...]. Ich begegnete selten solcher intellektuellen Redlichkeit, einer solchen Argumentationsgabe wie Strenge und Gelehrsamkeit. Er war ein echter Bibelwissenschaftler und Ägyptologe, der allen, die unsere Disziplin bearbeiten, eine bessere Kenntnis über Palästina und Syrien zu bringen wusste. Seine Studien [...] sind Modelle der Methode der Wissenschaft. Wir können sagen, dass Albrecht Alt (Prof. Dr. ist nicht erforderlich, denn der Name allein ist schon Qualitätsgarantie) ein Wegbereiter für die Verwendung von systematischen ägyptischen Material in der biblischen Forschung war. Dabei öffnete er der Wissenschaft neue Horizonte, neue Wege des Fortschrittes.“¹⁹

5. Quellen für den Vortrag:

- Nachlass Albrecht Alt, Nachlass von Fotografien, Glasdias und Negativen.
- Taufregister der Gemeinde Stübach des Jahres 1883.
- Bartke, H., Albrecht Alt, Leben und Werk, in: Aland, K. (Hg.), Theologische Literaturzeitung (ThLZ 81), Leipzig 1956, 513-522.
- Mann, K.H., Bibliographie Albrecht Alt, in: Ebeling, G. (Hg.), Beiträge zur Historischen Theologie (BHT 16), Tübingen 1953, 211-223.
- Mathias, D., Albrecht Alt, in: Universität Leipzig, Jubiläen 2006, 61-65.
- Morenz, S., Albrecht Alt, in: Hintze, F. (Hg.), Zeitschrift für Ägyptische Sprache (ZÄS 81), Leipzig 1956, I-III.
- Weippert, M., Art. Alt, Albrecht, in: TRE Bd. 2, Berlin / New York 1978, 303-305.
- <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/alt-albrecht/ch/7871859c558684f501a77a0f451b08b3/> (aufgerufen am 04.08.2015, 11:50)

¹⁹ Französisches Zitat deutsche Übertragung RN, aus: Morenz, Albrecht Alt, III.